

# Der Mut gehört zur Digitalisierung

## Minister Thomas Strobl bei Podiumsdiskussion

Von unserem Mitarbeiter  
Volker Gerhard

**Baden-Baden.** China sei bei der Digitalisierung enteilt: Das bekäme er häufig zu hören, erklärte der stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration, Thomas Strobl (CDU), zum Thema „Digitalisierung“ in der Geroldsauer Mühle bei einer sehr gut besuchten Veranstaltung der CDU-Mittelstandsvereinigung (MIT) Baden-Baden/Rastatt. Ähnlich, so Strobl, schien einst England enteilt bei der industriellen Revolution. Meilenweit vor Deutschland, bis unter anderem Carl Benz kam anstelle der kaiserlich favorisierten Pferde, das erste praxistaugliche Automobil schuf. Die Fahrt seiner Resoluten Frau Bertha Benz habe dem Automobil zum Durchbruch verholfen und die Zukunft und den Wohlstand Baden-Württembergs entscheidend mitgeprägt und weiter mitgeprägt, so Thomas Strobl.

In seinem Impulsreferat zeigte er die Bedeutung der Digitalisierung für die Zukunftsfähigkeit des Landes, die eine sehr hohe Priorität in der Landesregierung hat. Eine Milliarde Euro stelle das Land für die Digitalisierung bereit, hinzu kämen Investitionen der Kommunen und der Landkreise.

Das wichtigste sei das flächendeckende schnelle Internet in Gigabereichen, die Ausrüstung der Schulen und die Schulung des Lehrpersonals, die Online-Digitalisierung der Verwaltung und Sicherheitsfragen. Die Angst vor dem Arbeitsplatzverlust durch die Digitalisierung beschäftige die Menschen. Wie nach der letzten großen Automatisierungswelle in den 70er/80er Jahren mit dem Wegfall von Arbeitsplätzen und den kommenden Beschäftigungsrekordzahlen in Baden-Württemberg, schaffe die Digitalisierung neue Beschäftigungschancen.

Die zweite große Angst sei nach Strobl das Thema Sicherheit. Wie es beim Automobil Verkehrsregeln und Ampeln zur Sicherheit bedurfte, so brauche die digitale Welt neue Sicherheitsregeln und Einrichtungen. Ein interessantes Projekt in Landeskooperation fände in Karlsruhe statt. Für den Mittelstand und Praxen tüfteln in Kooperation mit dem Land Forschungseinrichtungen und IT-Unternehmen an einer Cyberwehr. Zunächst finde das Pilotprojekt in Kooperation mit Mitgliedern der „IHK

In der folgenden Podiumsdiskussion nahmen neben dem CDU-Politiker Thomas Strobl, der Hauptgeschäftsführer der IHK Karlsruhe, Guido Glania, der Karlsruher Professor und Führungskräfteexperte, Organisationsarchitekt Frank Widmayer sowie Oberbürgermeisterin Margret Mergen unter der Moderation der MIT Baden-Baden/Rastatt-Vorsitzenden Anemone Bippes teil.

Auf Nachfrage erzählte die Oberbürgermeisterin über das Projekt digitale Zukunftskommune, an dem Baden-Baden teilnimmt. Man sei gerade bei der Ist- und Zukunftsanalyse mit dem Fraunhofer Institut Stuttgart. Weitere Punkte in Baden-Baden seien bereits die Kita-Anmeldung online oder die einheitliche Behördennummer 115, die eine kompetente und schnelle Anlaufstelle

für Verwaltungsanfragen sei und etwa 1 300 Anrufe im Monat bewältige. Die Homepage sei überarbeitet,

### Stadt macht Zukunftsanalyse

das Baugesuch oder Rechnungsstellung online seien mit der Erfahrung von Pilotprojekten in anderen Kommunen im Kommen. Beim schnellen Internet im Gigabereich gingen die Stadtwerke voran. Das gut gemeinte Digitalgesetz des Bundes stünde im Wege und die Oberbürgermeisterin forderte vom Bund, wer grabe, sei auch der erste Nutzer. 20 Kommunen der Region beteiligen sich mittlerweile an dem kostenlosen Projekt „BADEN-WLAN“ mit dem Vorteil der einheitlichen Registrierung.

Der Karlsruher Professor Widmayer zeigte noch einen Vorteil der Digitalisierung. Die Organisation in den Unternehmen und die Führungsstruktur stünden spätestens jetzt auf dem Prüfstand mit Chancen für die Mitarbeiter. Man müsse auch künstliche Intelligenz als neues Hilfsmittel des Menschen begreifen: Der Mensch und künstliche Intelligenz schlagen jeden Schachcomputer, so Frank Widmayer.

Guido Glania erklärte, dass man bei den Themen Digitalisierung und E-Commerce gerade auch bei Veranstaltungen und Weiterbildungen den Mitgliedern zur Seite stünde und Kaufleute für E-Commerce ausbilde. Auch dem Handel vor Ort machte er Mut. Bei Preis und Angebotsspektren sei das Internet letztendlich kaum zu schlagen, es gelte die Bereiche „Erlebniswelt Einkaufen“ und Beratung zu stärken.

Das Podium war sich einig, dass der Mut in die eigenen Fähigkeiten zum wichtigen Thema Digitalisierung gehö-